

Sommertour 2016 mit dem Wassersport Camp

Wir sind dieses Jahr zum zweiten Mal bei dieser Tour dabei. Anreise war für uns am Samstag Abend. Michael hatte uns gebeten schon etwas früher zu kommen, um bei den Vorbereitungen etwas zu unterstützen. Dies bedeutete hauptsächlich den Einkauf in Wolgast zu erledigen, für den Grillabend am Sonntag und den Reiseproviant für unterwegs.

Curt und ich nutzen diesen kleinen Auftrag, um uns in Wolgast umzusehen. Wie im letzten Jahr hatten wir unsere persönliche Regenwolke dabei. Es tat aber dem Rundgang durch die Stadt keinen Abbruch.

Natürlich brauchten wir am Sonntag auch etwas Zeit um unseren Catamaran aufzubauen. Einige unserer Mitsegler kannten uns schon vom letzten Jahr und für die neuen Mitglieder der Tour waren wir ein Novum. Nach dem Motto: Wie, ihr habt euer Boot im Kofferraum??



Unser Boot ist in drei großen Säcken verpackt



Der Aufbau ist in einer Stunde gut erledigt

Bevor es am Sonntag zum Grillen ging, waren wir noch ein mal kurz auf dem Wasser. Es kamen noch junge Leute zu Besuch und eine Dame hatte sich nach langem hin und her durchgerungen eine Runde auf einem Cat zu segeln. Als sie nun endlich bereit war, war plötzlich doch kein Platz mehr frei so dass ich ihr eine Tour auf unserem „Schlauch“ angeboten habe. Im Nachgang war sie ganz begeistert und ich denke, dass das Wassersport Camp eine neue Kundin gewonnen hat.

Am Sonntag Abend gab es dann für die gesamte Cat crew ein schönes Grillevent wobei auch unsere Vegetarier nicht zu kurz kamen. Es wurden tolle vegetarische Gerichte gereicht.

Mit von der Partie sind vier Festrumpf -Catamarane und unser „Happy cat evo“ scherzhaft als „Schlauchchi“ bezeichnet. Wir sind leicht im Nachteil, da die Festrumpf- Catamarane fast die doppelte Segelfläche besitzen. Alle haben so um die 20qm Segel und wir bescheidene 12 qm.

Einen weiteren Vorteil haben wir dieses Jahr im Vergleich zum letzten Jahr, denn wir können eine Stunde länger schlafen. Der Grund: es haben sich die wilden Brückenöffnungszeiten der Zecheriner Brücke um eine Stunde nach hinten verschoben.

So hieß es für uns alle am Montag Morgen nicht um 06:00 Uhr sondern erst um 07:00 Uhr aufstehen. Das gemeinsame Frühstück auf der Terrasse des Wassersport Camps mit herrlichen Blick auf den Penestrom haben wir genossen und gleichzeitig ein Skipper Briefing durchgeführt. Um neun Uhr wurden die Boote klar gemacht. Wir sind die ersten die starten, da zu erwarten ist, dass uns die großen Catamarane überholen werden. Erster Treffpunkt wird die Zecheriner Brücke für uns alle sein. Michael macht sich wegen uns keine Sorgen mehr, da wir letztes Jahr mit unserem Schlauchi überzeugt haben. Wir erlebten einen traumhaften Start. Bei super blauem Himmel und mindestens 6 Seeadlern über uns, begannen wir unsere Segelwoche. Sechs Seeadler über unserem Boot und das in Deutschland zu erleben, das ist schon toll.



Unser Happy cat evo, wir sind startklar.

Neben den Hoby Catamaranen war auch ein Top Cat dabei , dieser musste auf Grund der Teilnehmerzahl von einem Segler alleine gesegelt werden. Sonst waren alle Boote mit zwei Seglern besetzt. Claus und Marek, die den Top Cat jeweils alleine segeln, freuten sich auf das Abenteuer. Es war auch nicht ganz unkritisch. Ich fragte Claus, ob er den Top cat bei einer Kenterung alleine aufrichten könne. Nein, teilte er mir mit, dazu benötigt er doch einen zweiten Mann(Frau). Mir selbst wäre bei dem Gedanken nicht ganz wohl gewesen, aber Claus hatte kein Problem damit, es werde schon einer von uns vorbei kommen. Außerdem beherrscht er den Top Cat sehr gut, das hat er gezeigt.

In der Regel stellt sich vor dem Start für den Catamaransegler die Kleiderfrage. Neopren-Shorti, Langer Neoprenanzug oder Trockenanzug. Je nach Wetter kann das Eine oder Andere richtig sein, denn Umziehen auf dem Trampolin funktioniert eher schlecht. Es geht, ist aber ein echter Balanceakt.



Der Top Cat heute am Montag von Claus gesegelt macht gut Geschwindigkeit

Die Kleiderfrage war heute nicht das Problem, für den August ist es eindeutig zu kalt und so hatten wir überhaupt keine Zweifel unsere Trockenanzüge anzuziehen. Aus Erfahrung wissen wir, dass uns nach etlichen Stunden auf dem Trampolin doch kalt wird. Dies liegt zum einen daran, dass man beim Catsegeln nun einmal nass wird und dann kommt noch der Windchill-Faktor hinzu, welcher zusätzlich auskühlt. Der Windchill-Faktor beschreibt den Unterschied zwischen der tatsächlichen und der gefühlten Temperatur. Der Wind führt unweigerlich zur Auskühlung und dann dauert es Stunden bis man wieder warm wird. Dies ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr beim Catamaransegeln, besonders wenn man den ganzen Tag unterwegs ist. Usedom ist nun einmal nicht die Karibik.

An Lassan vorbei ging es heute gemächlich auf die Zecheriner Brücke zu. Die Brücke ist so niedrig gebaut, dass selbst wir mit unserem gut 6 Meter hohen Mast nicht hindurchpassen. Die großen Cats passen natürlich erst recht nicht durch. Kurz vor der Brücke bekamen wir noch mal richtig Wind und wir konnten alle richtig Gas geben. Ein Probeanlauf bestätigte uns, dass wir unter Segeln die Brücke gut passieren können. Wir waren natürlich mal wieder zu früh, aber wenn wir den Brückenzug um 10:45 Uhr verpasst hätten wäre der nächste Brückenzug erst um 16:45 gewesen. So legten wir uns eine Stunde vor Anker und nutzten die Zeit für ein Sonnenbad und ein Schläfchen.



Noch am Rande sei erwähnt, dass uns ein Begleitfahrzeug mit großem Anhänger begleitet, in dem unsere Zelte und Kleidersäcke transportiert werden. So haben wir ausreichend Platz auf dem Trampolin. Bei unserem Boot ist dies nicht so problematisch, da wir vor dem Mast ein Gepäcknetz fahren. Aber die normalen Cats besitzen so etwas nicht.



Das angesprochene Gepäcknetz von unserem Cat. In der gelben Tasche haben wir Wechselzeug und unsere Shorties, die wir aber überhaupt nicht benötigten.



Michael Hahn, unser Veranstalter mit der Kamera, segelt diesmal mit

Pünktlich um 10:45 Uhr öffnete sich die Brücke und nach dem die ersten großen Yachten durch waren sind wir Catamarane hindurchgefahren. Dabei haben wir immer das Problem, dass die Windabdeckung zwischen den Brückenpfeilern uns fast zum Stehen bringt. Daher müssen wir das Ganze mit etwas Speed angehen. Einen Motor haben wir ja nicht, lediglich ein Paddel. Wir müssen alle Manöver unter Segel erledigen. Es ist immer wieder für mich ein Highlight, wenn wir die Brücke passiert haben und nur unter Segeln mit unserem kleinen Schlauch-Catamaran die motorenden Segler ganz locker überholen. Daran erkennt man erst einmal, wie schnell wir eigentlich sind. Im Vergleich zu den Festrumpf-Cats haben wir aber fast das Gefühl, dass wir stehen.

Nun ging es auf die Karniner Brücke zu, das ist die Brücke Höhe Anklam, die öfters im Fernsehen zu sehen ist. Die alte Brückenruine steht halb gesprengt im Penestrom und wir, mit unserem Schlauchcat, müssen uns in diesem Sektor besonders an das Fahrwasser halten, da unter Wasser Stahlstreben lauern. Einen Platten wollen und können wir uns nicht leisten. Danach geht es in das Stettiner Haff und bei SW-Wind mit achterlicher Brise auf Kamminke zu.



Unsere vier Festrumpf-Catamarane voraus, links die besagte Karniner Brücke

Der Wind nimmt immer weiter zu und von achtern (also: hinten) kommt eine Regenfront auf. Das Ganze entwickelt sich zu einer richtigen Rauschefahrt. Unsere großen Cats die schon kurz vor Kamminke sind haben gut mit den Windböen zu kämpfen und kurz vor dem Ziel haut es Claus mit dem Top Cat noch um. Zum Glück sind die anderen Cats nicht weit und können Claus helfen. Wir selbst können das Ganze nur aus der Ferne beobachten, da wir noch zu weit weg sind. Aber auch wir haben gut zu tun, um mit Highspeed auf Kamminke zuzulaufen. Bei unser Landung werden wir mit großem Hallo empfangen.

Bilanz des Tages : 40 km gesegelt, insgesamt 7 Stunden auf dem Trampolin verbracht.

Erkenntnis des Tages: es fängt langsam an und endet im Sturmgebraus.



Thorsten und Amelie überholen uns



*Der beschriebene Regenschauer mit der Windwalze vorweg.
Noch ist Curt ganz entspannt.*



So sieht es aus, wenn bei uns die Post abgeht. Speed laut GPS: 23,9 km/h = 12,5 Knoten

Für wasserscheue Mitmenschen ist dies nichts, es heißt ja auch Wassersport und das fängt schon beim Ablegen mit dem Catamaran vom Strand an, da ist man schon nass. Aber es macht einfach Spaß so durch die Wellen zu zischen, dass die Gischt, wie hier zu sehen, über das Deck fegt. Dies ist aber auch der Grund, neben einer Kenterung, warum wir Trockenanzüge tragen.



Der Strand von Kamminke ist in Sichtweite. Nicht nur Wasser von unten, nein, auch noch von oben und das von oben ist ganz schön kalt.



Unter voll Speed auf Kamminke zu



*Es ist geschafft: der Strand von Kamminke
Hier wurden nicht unsere Mitsegler aufgehängt, sondern nur unsere Trockenanzüge.*

Nach der Anlandung in Kamminke hieß es erst mal für alle, dass wir uns trocken legen. Zum Glück war unser Begleitfahrzeug mit Jürgen schon vor Ort. Es ist immer wieder schön, am Strand direkt neben unseren Catamaranen zu zelten. Dies ist nur durch die Organisation von Michael Hahn möglich. Nachdem das Lager errichtet ist, geht es erst einmal zur Gaststätte um einen Kaffee zu ziehen. Amelie hat so einen großen Hunger auf Kuchen und nervt die Bedienung des Lokals so lange, bis diese aus der letzten Ecke doch noch Kuchen für uns zaubert.



Das abziehende Unwetter, welches uns sehr vehement nach Kamminke getrieben hat.

Das Abendessen fand diesmal nicht in der Gaststätte am Strand statt. Michael hätte fest buchen müssen und das kann er natürlich nicht, da er ja nicht weiß wie das Wetter wird. Zum Glück gibt es in Kamminke mehr als eine Gaststätte und so freute sich der Wirt einer weiteren über eine Gruppe von 10 Gästen, die ziemlich ausgehungert daher kamen. Wenn man den ganzen Tag draußen an der frischen Luft ist und auch noch sportlich tätig war, hat man entsprechenden Appetit. Rolf hat sich hier schon als Gastronomiespezialist erwiesen. Sein bestelltes Essen entsprach nicht dem, was er erwartet hatte und ich kann sagen, dass Rolf seine berechnete Reklamation tadellos vorgebracht hat. Das Problem wurde von der Küche auch sofort beseitigt. Ich erwähne dies deshalb, weil dieser Umstand im Laufe der Tour noch etwas an Bedeutung gewinnen wird. Unsere Truppe bestand im Großen und Ganzen aus Teilnehmern gesetzteren Alters und so waren wir alle doch recht müde gegen 23:00 Uhr in unseren Zelten verschwunden.



Von Kamminke aus ging es dann am Dienstag Richtung Sulomino. Vorbei an der Kaiserfahrt mussten wir uns am nördlichen Ufer des Stettiner Haffs halten um das polnische Sulomino zu erreichen.

Der Kaiserfahrt sollte man etwas Beachtung schenken, da hier Großschiffe bis zu 200 Meter Länge passieren. Dessen war ich mir nicht ganz so bewusst, bis ich so einen riesigen Bullcarrier sah, der durch die Kaiserfahrt fuhr.

Hierbei mussten wir auch den vielen Reusen ausweichen, die hier aufgestellt sind. Allerdings hatte ich bei dieser Tour das Gefühl, dass wir weniger Reusen vorfanden als im Jahr zuvor. Wie auch am Vortag sind wir als erste gestartet und in Höhe der Kaiserfahrt haben uns die Festrumpf-Catamarane überholt. Für uns kein Problem, wir genießen die Fahrt über das Haff. Und wiederum geht zum Schluss der heutigen Etappe ordentlich die Post ab. Zum Glück wissen wir vom letzten Jahr wo unser Ziel liegt, sonst wäre es diesmal schwierig geworden, da wir auf Grund der uns einholenden Regenschauer die Segel der anderen Cats nicht mehr sehen konnten. Mit Hilfe unseres Navis konnte ich uns als Navigator sicher an's Ziel lotsen.



Wieder geht es mit kernigen 5-6 Beaufort Richtung Zielhafen Sulomino

Sulomino ist ein kleiner Hafen, welcher eigentlich nur von Jollen oder eben Catamaranen angelaufen werden kann. Das Hafenbecken ist nur knietief, die Poller allerdings würden auch ausgewachsene Schiffe halten. Darek und seine Familie hießen uns willkommen und versorgten uns mit Gebrülltem. So konnten wir den Tag in wunderschöner Umgebung in Polen ausklingen lassen.

Am nächsten Tag, dem Mittwoch, sollte es quer über das Haff nach Nowe Warpno gehen. Das Wetter war zwar für den Fotografen geeignet, aber nicht für den Segler. Wir hatten ordentlich Seenebel. Beim Frühstück war die windgeschützte Ecke unserer Veranda plötzlich sehr beliebt. Der aufkommende Wind war kräftig aber auch recht frisch. Vorteil des Windes: um 10:00 Uhr war der Seenebel verschwunden. Da uns eigentlich jetzt schon kalt war, zogen wir alles an, was der Kleidersack hergab. Zur Erinnerung, wir haben August, gefühlt sind wir heute Morgen im Monat Oktober angekommen.



Morgen mit Seenebel in Sulomino



Wieder ein wilder Ritt von Solumino nach Nowe Warpno

Der Wind war heute wieder vom feinsten, Windstärke 4 – 5. Zum Glück kam der Wind aus der richtigen Richtung. So ging es bei ordentlich Wellen mit zum Teil einer Höhe von einem Meter Richtung Nowe Warpno. Bei diesem Wind und Wellengang macht unser Schlauchi eine gute Figur. Hier haben die großen Catamarane erhebliche Mühe uns einzuholen. Einzig und allein Marek, der heute den Top Cat segelt, fährt recht lange parallel zu uns. Man kann sehen, dass er gut zu kämpfen hat und bei einer Kenterung wären wir die einzigen, die schnell zur Stelle wären. Aber Marek hat alles im Griff. Der Wind ist heute zum Teil so stark, dass ich in das Trapez gehen kann .



Auch auf dem Schlauchi geht es in das Trapez

Kurz vor der Einfahrt zwischen dem deutschen Neuwarp und dem polnischen Nowe Warpno werde ich stutzig: wieso hängt unser Vorstag durch? Der nächste Blick zu den Leewanten bestätigt: die Wanten sind lose, der Schäkel liegt auf dem Trampolin. Curt an der Pinne muss nun den Kurs halten, damit wir weiter Druck im Segel haben. Sonst würde der Mast umfallen und das wäre der Supergau für uns. Die Bewegungen des Bootes verhindern, dass sich die Wanten wieder mit dem Schäkel befestigen lassen. Die schnellste Lösung ist, die Wanten mit Tauwerk provisorisch zu sichern. Ich konnte die Wanten bändigen und verhindern das der Mast nach Luv kippt, indem ich mich in das Lee-Trapez einhängte, die Trapezhose hatte ich ja an. Nachdem die Wanten gesichert waren mussten wir uns erst einmal von dem gehörigen Schreck erholen. Das war eine der gefährlichsten Situationen beim Catsegeln, aber wir haben diese gut gemeistert. Da es nicht mehr weit bis zu unserem Ziel war, sind wir mit diesem Provisorium bis zum Campingplatz Nowe Warpno gesegelt.

Dass sich durch das ständige Schlagen der Leewanten, verursacht durch die Wellen, ein Schraubschäkel lösen kann, ist fast unglaublich.

Heute meinte es das Wetter nicht ganz so gut mit uns, bei diesem Nieselregen sind wir in Nowe Warpno angekommen. Da wir wie immer als letzte anlandeten, hatten die anderen Teilnehmer schon einen schönen heißen Kaffee organisiert. Wie im letzten Jahr war die Bewirtung auf diesem Campingplatz klasse. Bis zum Abendessen haben wir unser Zeltlager neben den Catamaranen aufgebaut und einen kleinen Rundgang durch Nowe Warpno gemacht. Um 18:00 Uhr wurde das Abendbrot eingenommen: herrlich zubereiteter Zander und Schnitzel.



Unser Lager in Nowe Warpno, wieder direkt neben unseren Catamaranen



Unser Begleitfahrzeug, welches unsere Zelte und Kleidersäcke transportierte



Noch in den Trockenanzügen genießen wir unsern ersten Kaffee in Nowe Warpno

Erkenntnis des Tages: Immer ein wachsames Auge haben, denn es geschehen auch unerwartete Dinge.

Der nächste Tag versprach ein guter Segeltag zu werden, mit Sonne und reichlich Wind. Überhaupt wurden die Wetterapps bei dieser Tour arg strapaziert. Für heute Vormittag war Wind um 5 Beaufort mit Böen um 7 angesagt.

Nach einem super Frühstück mit Rührei und frischen Brötchen, konnten wir den Kampf mit den Elementen wieder aufnehmen.

Heute war Claus wieder der Mann der alleine auf dem Top Cat alles geben durfte. Um die Routine nicht zu durchbrechen waren wir natürlich wieder die ersten, die auf dem Wasser waren. Nachdem wir in ruhigem Fahrwasser Altwarp passiert hatten, wurde es dann doch noch spannend. Unser heutiges Ziel hieß Mönkebude. Um dorthin zu gelangen muss man eine kleine Landzunge passieren, dann kann der Wind richtig zulangen. Auch die Wellen waren nicht ohne. Wieder hatten wir Wellen von gut einem Meter Höhe zu verzeichnen. Die siebener Böen waren knackig und der Kampf gegen die Wellen recht anstrengend. Zu sehen war nur Claus mit seinem Top Cat, er war ungefähr auf unser Höhe, sonst sahen wir nur noch den Hobie 20 mit Marek und Thomas an Bord. Wo waren die anderen Cats geblieben? Wir mussten in Höhe von Ueckermünde eine Wende fahren um in etwas ruhigeres Wasser zu gelangen. Dabei waren uns nicht nur die Wellen im Weg, sondern auch mal wieder die Reusen. Nach drei Wendeversuchen nahmen wir Kurs auf die Küste von Ueckermünde. In ruhigerem Wasser kam der Hobie 20 auf uns zu und zeigte an, dass wir Geschwindigkeit reduzieren sollten. Marek hatte gerade die Information bekommen, dass die beiden fehlenden Cats in Altwarp an's Ufer gegangen waren. Der Grund war uns nicht bekannt. So entschlossen wir uns, die gerade so hart erkämpfte Strecke vor dem Wind wieder nach Altwarp zurück zu segeln. Claus hat sich für die Weiterfahrt nach Mönkebude entschieden, im Nachgang betrachtet hätten wir das man auch machen sollen. So lernten wir aber auch einmal den Strand von Altwarp kennen.



Wellen von gut einem Meter Höhe schlagen über Deck: 26 km/h Rauschefahrt!



Anlandung am Strand von Altwarp, nach einer Stunde geht es dann weiter



Unsere kleine Runde: Thorsten, Rolf, Michael, Thomas, Amelie und Curt (v. links)

Die Stunde Wartezeit wurde genutzt, um Kaffee und Pommes zu sich zu nehmen. Es ist schon ein

skurriles Bild am Strand: wir in unseren Überlebensanzügen und die Badegäste in Sommerklamotten, sprich Badehose und Bikini.

Um 15:00 Uhr hieß es dann für uns alle erneuter Start nach Mönkebude. Der Wind hatte etwas nachgelassen und auch die Wellen waren nicht mehr ganz so hoch. Leider können wir nicht so hoch am Wind laufen wie die Festrumpf-Catamarane. Somit haben wir mal wieder das ganze Haff bis zur Insel Usedom vermessen um dann endlich direkten Kurs auf Mönkebude zu nehmen.

Gegen 19:00 Uhr sind dann auch wir in Mönkebude angekommen. Michael trieb uns gleich nach unserer Ankunft in ein Lokal, da er die Befürchtung hatte, dass es ab 20:00 Uhr nichts mehr zu essen geben wird. Wir schafften es gerade so aus unseren Trockenanzügen zu kommen und schon ging es los. Natürlich freute sich der Wirt über unsere große Gruppe. Nun kam der große Auftritt von Rolf. Rolf hatte sich ein Bauernfrühstück bestellt (für alle, die den Begriff nicht kennen: Bratkartoffeln mit Rührei vermischt). Die Portion war recht klein ausgefallen und Rolf stellte dies gegenüber dem Wirt auch fest. Dieser entschuldigte sich sofort und lieferte Rührei und Bratkartoffeln nach, eine super Geste! Der Wirt hat sicherlich recht, dass normale Gäste, die einen Tag am Strand verbringen, nicht so einen Hunger an den Tag legen wie wir als Sportsegler, die den ganzen Tag über mit den Elementen kämpfen. Mit dieser Aktion hatte Rolf natürlich seinen Ruf als Gastronomie-Schreck weg.

Erkenntnis des Tages: Eine unverhoffte Pause öffnet neue Horizonte

In der Nacht hat es geregnet und der Morgen sieht auch recht trübe aus. Wind ist eigentlich auch keiner da, was da weht könnte man eher als Lüftchen bezeichnen. So mussten wir heute leider nasse Zelte einpacken, was kein Geschenk ist, besonders wieder beim Auspacken.

Nach einem super Frühstück in der Bäckerei von Mönkebude ging es gegen 09:00 Uhr bei leichtem achterlichen Wind los. Unser GPS zeigte eine Geschwindigkeit von 6 km/h über Grund an. Blicke diese Geschwindigkeit konstant, dann würden wir es gerade zum Brückenzug um 12:45 Uhr schaffen. In Höhe der Karniner Brücke schloß der Wind aber ganz ein und ich musste zum Paddel greifen. Curt hielt uns auf Kurs. Wir kannten das schon vom letzten Jahr, dass eine Paddelstrecke bei jeder Tour irgendwie dabei ist.

Zum Glück sind Wassersportler unter einander sehr hilfsbereit und so war es kein Problem, eine Segelyacht mit Motor zu finden, die uns durch die Brücke schleppen würde. Unsere „Schlepper“ hatte den Hobie 20 mit Claus und unseren Schlauchi an der Schleppleine und erzählten uns ganz begeistert, dass es für sie das erste Mal ist, Catamarane im Verband zu schleppen. Ich kann nur sagen, dass sie das sehr gut gemacht haben.

Leider wurde es mit dem Wind nicht besser, er drehte fast um 180° und schloß dabei zum Teil ganz ein. So blieb uns nichts anderes übrig, als noch ein paar Stunden zu paddeln. Ich muss gestehen, dass mir dann doch 5 Windstärken und Rauschfahrt lieber sind.

Gegen 18:00 Uhr erreichten auch wir das Ziel, den Bauerberg. Eine wunderschöne Woche Catamaransegeln hat ihr Ende gefunden.

Wie auch schon im letzten Jahr war die Organisation super und wir haben auf unseren kleinen Booten viel erlebt und manch kleines Abenteuer überstanden.

Erkenntnis der Woche: Wer solch eine Reise unternimmt, kann immer etwas erleben!!!